



SUCHT | SCHWEIZ

Tätigkeitsbericht 2023

Mehr gefährdete Jugendliche und zu wenig Schutz

PRÄVENTION | HILFE | FORSCHUNG

Inhaltsverzeichnis

- _ Editorial_3**
- _ Mehr gefährdete Jugendliche und zu wenig Schutz_4**
- _ Wissensverbreitung und Advocacy_6**
- _ Forschung_10**
- _ Prävention_16**
- _ Expertise_20**
- _ Hilfsfonds_21**
- _ Unsere Organisation_22**
- _ Finanzen_24**
- _ Danke!_28**

Impressum

Herausgeberin: Sucht Schweiz

Koordination & Redaktion: Monique Portner-Helfer

Fotos: Sucht Schweiz, ausser S. 3 Günter Bolzern, S. 5 u. 23 Olivier Wavre

Gestaltung: Willy Curchod, Starfish Communication Factory, Pully

Silvia Schenker
Präsidentin



Editorial der Stiftungsratspräsidentin

Das Berichtsjahr war einerseits geprägt von teils intensiv geführten öffentlichen Debatten rund um eine zunehmende Sichtbarkeit des Drogenkonsums. Andererseits haben die Resultate unserer nationalen Studie zum Wohlbefinden von Jugendlichen aufgerüttelt. Wenn sich Jugendliche psychisch schlechter fühlen, steigt das Risiko für einen unüberlegten Suchtmittelkonsum oder andere problematische Verhaltensweisen, namentlich bei Mädchen und jungen Frauen. Die jüngste von Sucht Schweiz im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit (BAG) durchgeführte Studie zeigt, dass der Suchtmittelkonsum bei Jugendlichen zunimmt oder auf einem zu hohen Niveau stagniert.

Unsere Stiftung setzt sich unter anderem dafür ein, Jugendliche besser zu schützen. Eltern und das gesellschaftliche Umfeld spielen dabei eine zentrale Rolle. Dazu zählt auch die Umsetzung der Volksinitiative «Kinder ohne Tabak», die im Parlament leider zu scheitern droht. Sucht Schweiz setzt sich mit Nachdruck dafür ein, dass Kinder von Tabakwerbung verschont bleiben, ganz gemäss dem Willen der Bevölkerung.

Helfen Sie uns dabei und unterstützen Sie unseren Einsatz zur Verhinderung und Verminderung von Problemen im Zusammenhang mit dem Konsum von Suchtmitteln und Verhaltensweisen mit Suchtpotenzial. Herzlichen Dank!

_____ **Mehr gefährdete Jugendliche und zu wenig Schutz – Die Gesellschaft muss jetzt handeln!**

11- bis 15-jährige Mädchen stufen ihre Gesundheit schlechter ein als Buben. Dieses Phänomen ist bekannt. Aber der Unterschied zwischen den Geschlechtern ist grösser geworden. Das zeigt die letzte national repräsentative Umfrage bei Schulkindern. Beispiel Lebenszufriedenheit: 63% der Buben sagen, mit ihrem Leben zufrieden zu sein. Bei den Mädchen sind es 47% und damit 10% weniger als vier Jahre zuvor.

Als Ursachen werden nebst der Pandemie mehrere Hypothesen diskutiert, u.a. die mit dem Krieg in der Ukraine oder dem Klimawandel verbundenen Ängste. Weiter könnten der Anforderungsdruck und die sozialen Medien eine Rolle spielen, z. B. in Bezug auf Cybermobbing oder den Vergleich mit geschönten Inhalten.

Nebst einer schlechten psychischen Verfassung zählt ein starkes Marketing und der leichte Zugang zu den Produkten zu den Risikofaktoren für Substanzkonsum. Somit häufen sich heute die Risiken in einer nie da gewesenen Weise.

Sucht Schweiz agiert auf mehreren Ebenen, um für kommende Generationen ein besseres Umfeld zu schaffen. Dazu müssen wir bei der Werbung, dem Preis und der Verfügbarkeit ansetzen. Wir müssen das Verkaufsverbot bei Alkohol und Tabak durchsetzen und die Ressourcen für die Früherkennung und Frühintervention in Schule oder Lehre, in der Sozialarbeit und im Gesundheitswesen stärken.

Grégoire Vittoz
Direktor



Jetzt, wo ich Sucht Schweiz verlasse, ist auch Zeit für eine Bilanz. Dabei scheint mir die notwendige politische Arbeit während der sieben intensiven Jahre meiner Amtszeit prägend gewesen zu sein. Manchmal war sie von Erfolg gekrönt, wie bei der Initiative Kinder ohne Tabak. Aber solche Ereignisse sind selten und fragil. Ich möchte an dieser Stelle dem Team von Sucht Schweiz bzw. all jenen danken, die sich mit mir engagiert haben – in Erfolgen wie in Misserfolgen. Ich hinterlasse ihnen eine Stiftung, die wir strukturell stabilisiert haben und die bereit ist, das Engagement unermüdlich fortzusetzen. Im Sinne unserer Mission geht es weiterhin darum, Probleme im Zusammenhang mit dem Konsum von psychoaktiven Substanzen und anderen Verhaltensweisen mit Suchtpotenzial zu verhindern und zu reduzieren.

___ **Wissensverbreitung und Advocacy:** **Sucht Schweiz ordnet Entwicklungen ein und liefert Fakten**

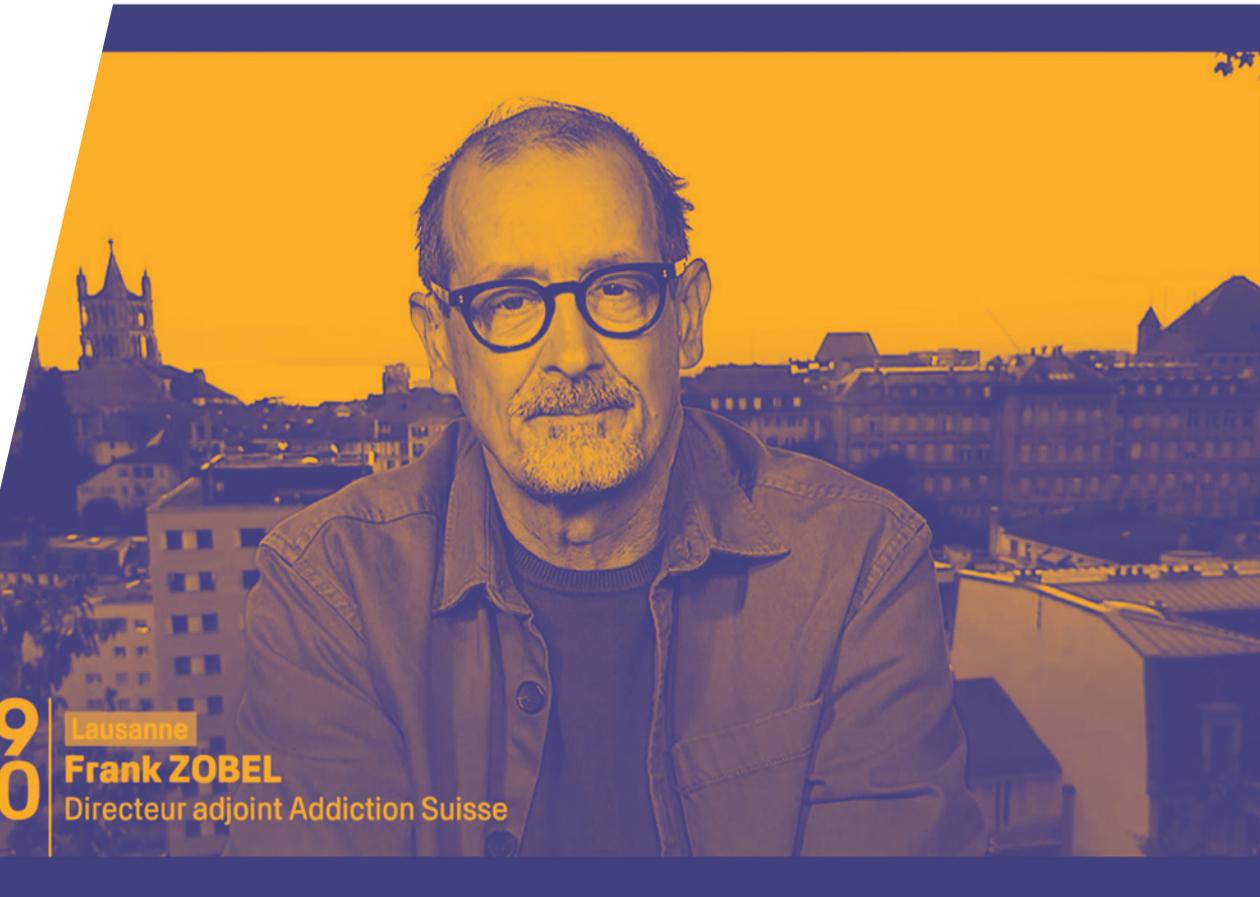
Mit einem deutlichen Mehr an Medienanfragen und zwei Medienkonferenzen war das Team im Berichtsjahr besonders gefordert. Viele Auskünfte betrafen den zunehmenden Konsum von Kokainbase und die Medienanlässe widmeten sich neuen Studienresultaten im Glücks- und Geldspielbereich und der nationalen Geldspielkampagne 2023 sowie dem Substanzkonsum von Jugendlichen.

Beschwerliche Umsetzung der Volksinitiative «Kinder ohne Tabak»

Sucht Schweiz setzt sich dafür ein, dass Kinder und Jugendliche von keiner Art der Tabakwerbung mehr erreicht werden. Mit dem Ja des Stimmvolks zur Initiative «Kinder ohne Tabak» war der Auftrag ans Parlament eigentlich klar. Doch die Umsetzung droht im Parlament zu scheitern. Nach der Behandlung des Gesetzesentwurfs durch beide Kammern geht er nun zurück an den Ständerat, was weitere Verzögerungen gibt und offenlässt, ob der Volkswille respektiert wird.

Medienarbeit 2023: Ein Jahr der Rekorde

Mit nahezu 400 Medienanfragen waren es im Berichtsjahr 46% mehr als im Vorjahr. Zahlreiche Anfragen gab es zur steigenden Sichtbarkeit des Drogenkonsums im öffentlichen Raum und dem zunehmenden Konsum von Kokainbase (Crack oder Freebase). Die Medienkonferenz im Februar betraf das zunehmend problematische Online-Glücks- und Geldspielverhalten und stellte gleichzeitig die nationale Sensibilisierungskampagne der Kantone vor. Im März wurden die Resultate zum Substanzkonsum der 11- bis 15-Jährigen aus der Studie Health Behaviour in School-aged Children (HBSC) 2022 vorgestellt.



Lausanne
Frank ZOBEL
Directeur adjoint Addiction Suisse

Öffentlichkeitsarbeit 2023 in Zahlen

18

veröffentlichte
Medienmitteilungen

391

beantwortete
Mediananfragen

9202

Personen folgen uns auf
den sozialen Netzwerken

Suchtpanorama 2023: Parlament hält mit dem Volkswillen nicht Schritt

Im Schweizer Suchtpanorama 2023 stand die Arbeit des nationalen Parlaments im Fokus, welches mit dem Volkswillen nicht mehr Schritt hält. Die Einstellung der Bevölkerung gegenüber Suchtmitteln wie Tabak und Alkohol wandelt sich und wird dem Marketing gegenüber kritischer. Die Menschen wünschen sich mehr präventive Massnahmen, welche die Politik dringend umsetzen müsste.

Aktionstag Alkoholprobleme und Dry January

Der Nationale Aktionstag Alkoholprobleme, der von Sucht Schweiz mit weiteren Institutionen organisiert wird, widmete sich im Mai 2023 dem Motto «Alkohol gegen Stress – Stress mit Alkohol». Regionale Suchtfachstellen machten auf ihre Präventions- und Hilfsangebote aufmerksam. Auch der Dry January richtet sich an die breite Öffentlichkeit. Er erinnert daran, dass Alkohol kein gewöhnliches Konsumgut ist und er will die Akzeptanz des Nicht-Trinkens und Nein-Sagens fördern. Die von Sucht Schweiz ausgewertete Bevölkerungsumfrage zeigt den zunehmenden Bekanntheitsgrad des Dry January.

Digitale Kommunikation

1,1 Mio.

Internetseiten wurden von den BesucherInnen konsultiert

135'838

Internetseiten wurden allein im Webshop konsultiert



Markus Meury
Sprecher Stiftung Sucht Schweiz

589'814

Personen haben
unsere Website besucht

5726

Personen haben
den Newsletter abonniert

Forschung:

Gesundheit und Wohlbefinden der Jugendlichen haben sich verschlechtert

Sucht Schweiz hat im Berichtsjahr umfassende Resultate der national repräsentativen Schülerinnen- und Schülerstudie Health Behaviour in School-aged Children (HBSC) 2022 veröffentlicht. Die Befragung der 11- bis 15-Jährigen liefert Daten zu ihrem Gesundheitsverhalten, welche für die Entwicklung neuer Präventionsstrategien von grosser Bedeutung sind.

Schülerinnen- und Schülerstudie HBSC 2022

An der Studie HBSC beteiligten sich im Jahr 2022 total 636 Klassen mit 9'345 Schülerinnen und Schülern. Die Resultate zum Substanzkonsum (Alkohol, Tabak- oder Nikotinprodukte, illegaler Cannabis, Medikamenten-Mischkonsum) wurden am 27. März 2023, diejenigen zum Online-Verhalten am 8. Mai und jene zum Wohlbefinden am 10. Oktober publiziert. Dabei zeigte sich namentlich, dass sich die Gesundheit und das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler verschlechtert haben. Die Studie wird vom Bundesamt für Gesundheit und der Mehrzahl der Kantone finanziert.

Crack im öffentlichen Raum: Die Lehren aus Genf

Um das Geschehene besser zu verstehen und Lehren daraus zu ziehen, hat Sucht Schweiz im Auftrag der Genfer Gesundheitsdirektion Crack-Konsumierende, aber auch Mitglieder der Polizei sowie der Gesundheits- und Sozialdienste befragt. Es zeigte sich, dass ein Angebot an billigen Fertigprodukten zu einem Konsumanstieg und zu einer raschen Verschlechterung der Gesundheit von Konsumierenden führte. Deshalb braucht es besondere Massnahmen, um auf deren unmittelbare Bedürfnisse einzugehen. Sucht Schweiz bleibt an der Thematik weiterhin dran.



Substanzkonsum bei 15-Jährigen

23%

tranken sich in den letzten 30 Tagen mind. einmal in den Rausch

36%

konsumierten in den letzten 30 Tagen mind. ein Tabak- und/oder Nikotinprodukt

10%

konsumierten in den letzten 30 Tagen illegalen Cannabis

Verdoppelung des problematischen Glücks- und Geldspielverhaltens im Internet

Sucht Schweiz und Groupement romand d'études des addictions (GREA) veröffentlichten im Jahr 2023 die zweite Umfrage der von der Mehrzahl der Kantone finanzierten eGames-Studie. Der Anteil der befragten erwachsenen Spieler und Spielerinnen mit sehr problematischem Online-Glücks- und Geldspielverhalten verdoppelte sich auf 5,2% zwischen 2018 und 2021. Die Studie liefert zudem Resultate für Gratis-Videospiele mit integrierten Käufen. Die Auswertung erbrachte einen Anteil von etwa 1% der befragten Videospielenden (von Gratis-Videospielen), die ein problematisches Gaming-Verhalten aufweisen.

Alle 65 Meter eine Erinnerung an Alkohol, Tabak oder Nikotin

Eine Studie von Sucht Schweiz hat die Anreize im Zusammenhang mit Alkohol, Tabak- und Nikotinprodukten online und auf sechs typischen Wegen von 16- bis 18-Jährigen in der Stadt Genf nachgezeichnet. Für Alkohol wurden im öffentlichen Raum durchschnittlich 31 Anreize pro Tag gezählt. Im digitalen Raum gab es durchschnittlich 13 Anreize während 7 Stunden Online-Zeit. Die Studie im Auftrag der Gesundheitsdirektion des Kantons Genf verdeutlicht die erschreckende Normalität dieser Substanzen im Alltag der Jugendlichen.

65m

Alle 65 Meter ein
Konsumanreiz

9953

ausgewertete
Alkohol-Testkäufe

49'000

Personen pro Tag in
Suchtbehandlung



Nationale Alkohol-Testkäufe 2022: Ungenügender Jugendschutz

Nationale Resultate (2022) zu den Alkohol-Testkäufen an physischen Verkaufspunkten (Detailhandel/Gastronomie) zeigen eine Verbesserung im Vergleich zum Zeitraum der Pandemie. In 27,2 % der Fälle wurden Bier, Wein oder Spirituosen illegal an Minderjährige verkauft. Online können Jugendliche in der grossen Mehrheit der Fälle den Alkohol kaufen. Für die Auswertung durch Sucht Schweiz im Auftrag des Bundesamts für Zoll und Grenzsicherheit wurden mit 9953 Testkäufen noch nie so viele Tests berücksichtigt.

Sucht Schweiz führt das nationale Monitoringsystem der Suchthilfe

Wer sind die Menschen in der Suchthilfe? act-info, das schweizweite Monitoringsystem im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit gibt dazu Antworten. Die Daten werden laufend über Eintritts- und Austrittsfragebogen erhoben, welche die teilnehmenden Suchthilfeeinrichtungen mit den betroffenen Personen ausfüllen. Das act-info Monitoring wird ergänzt durch eine jährliche, landesweite Institutionenbefragung. Basierend auf dieser waren im Jahr 2023 geschätzt durchschnittlich 49'000 Personen pro Tag wegen Suchtproblemen in Behandlung.

Pilotversuch: Verantwortungsvolle Alternative zu illegalem Cannabis

Sucht Schweiz verantwortet den wissenschaftlichen Teil des Pilotversuchs (Cann-L) zum kontrollierten Verkauf von Cannabis der Stadt Lausanne. Wie andere Städte auch, ist Lausanne mit der Problematik des Cannabiskonsums konfrontiert. Es stellen sich gesundheitliche und soziale Fragen, aber auch solche zum illegalen Markt, der sich unter den Augen der Bevölkerung entwickelt hat. Deshalb testet die Stadt selbst ein Modell, das sich an der öffentlichen Gesundheit orientiert und eine Alternative zum illegalen Markt darstellt.

Cann-L orientiert sich an dem in der kanadischen Provinz Québec eingeführten Modell. Dieses zählt zu jenen, welche die Gesundheit der Konsumierenden am besten schützen, indem es keinen gewinnorientierten Verkauf gibt, der den Konsum durch Werbung, Vergünstigungen oder einer Vielfalt an Produkten mit unbekanntem Wirkungen fördert.

Am Verkaufsort in der Stadt Lausanne steht das Personal mit den Studienteilnehmenden in Kontakt, vermittelt Botschaften zur Schadensminderung und verweist Personen mit problematischem Konsum an das Hilfesystem. Für die Schadensminderung ist zudem die Qualität der Produkte wichtig.



Prävention: **Probleme benennen und wirksame Unterstützung leisten**

Kinder von Eltern mit Suchterkrankung leiden oft gleich doppelt: unter der Krankheit ihres Elternteils und der gesellschaftlichen Stigmatisierung. Um diese Last zu lindern, entwickelt Sucht Schweiz verschiedene Projekte. Wichtig ist vor allem, das Schweigen zu brechen, damit betroffene Familien die Hilfe erhalten, die sie brauchen.



Kinder von Eltern mit Suchterkrankung: Was können wir tun?

Die Nationale Aktionswoche (13.-19.03.2023) für Kinder von Eltern mit Suchterkrankung widmete sich der Frage, was Menschen im Umfeld tun können. Zahlreiche Organisationen in 13 Kantonen führten rund 30 öffentliche Aktionen durch und ehemalige Betroffene stellten ihre Berichte zur Verfügung. Sucht Schweiz koordiniert die jeweils im März stattfindende Aktionswoche. Das Projekt wird vom nationalen Alkoholpräventionsfonds und der Palatin-Stiftung finanziell unterstützt.

Erste Studie zu Müttern mit Suchterkrankung

Erstmals untersuchte eine Studie von Sucht Schweiz die Erfahrungen von Müttern mit Suchterkrankung. Es zeigt sich, dass sie oft stigmatisiert und zu wenig unterstützt werden. Die Studie nennt strukturelle Verbesserungen, darunter mehr spezialisierte Institutionen, wo Mütter zusammen mit ihren Kindern begleitet werden, oder eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Institutionen. Finanziert wurde das Projekt vom Alkoholpräventionsfonds des Bundesamtes für Gesundheit.



Angebot für Lernende und Lehrbeauftragte

Mit Prev@WORK wurde ein in Deutschland entwickeltes Programm für die Schweiz übernommen und angepasst. Es wird vom Bundesamt für Gesundheit finanziell unterstützt und regt junge Menschen dazu an, sich mit den Themen psychische Gesundheit und Sucht auseinanderzusetzen. Es ist dies ein Themenbereich, welcher auch für den Kanton Zürich zentral ist. Daher wurde im Berichtsjahr eine Schulung für Fachpersonen von regionalen Suchtpräventionsstellen durchgeführt, die ihrerseits dann Seminare für Lernende und Lehrbeauftragte in Betrieben, Berufsschulen oder in Brückenangeboten organisieren.

Spielen ohne Sucht – erste nationale Kampagne

Sucht Schweiz führt die Programmleitung der 11 Kantone der Nordwest- und Innerschweiz. Erstmals schlossen sich im Jahr 2023 über das Programm hinaus alle Schweizer Kantone für eine nationale Sensibilisierungskampagne unter der Leitung von Sucht Schweiz zusammen. Diese richtete sich vor allem an unter 30-Jährige, die auf Online-Portalen um Geld spielen. Die Website gambling-check.ch bietet einen Selbsttest an und verweist auf Hilfs- und Betreuungsangebote.

Online-Glücks- und Geldspiele richten sich mit einem starken Marketing an junge Menschen. Dies stellt die Fachwelt vor neue Herausforderungen. Die Tagung Gen Z und Geldspiele vom November lud deshalb Suchtfachleute sowie Fachpersonen ein, die mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen arbeiten.

Schwangerschaft: Gar kein Alkohol ist am sichersten

In der Schweiz sind gemäss Schätzungen zwischen 1'700 und 4'000 Kinder pro Jahr von der fetalen Alkoholspektrumstörung (FASD) betroffen. Am Welttag vom 9. September, der an FASD erinnert, ruft Sucht Schweiz jeweils dazu auf, während der Schwangerschaft keinen Alkohol zu trinken. Fachpersonen in Kontakt mit Frauen oder Paaren, die ein Kind bekommen oder bekommen wollen, spielen da eine wichtige Rolle. Für sie bietet Sucht Schweiz Grundlagen, Links und Ratgeber der Website Schwangerschaft-ohne-alkohol.ch/fachpersonen an.

Webshop: Alles, was Fachleute zur Beratung brauchen

380

**Materialien
verfügbar**

1188

**Bestellungen bearbeitet
(plus 20% gegenüber dem Vorjahr)**



Breite Palette an Informationsmaterialien

Das Angebot an Informationsmaterialien in drei Landessprachen umfasst nebst den 11 Websites rund 380 Produkte und verzeichnet im Berichtsjahr 47'259 Nutzerinnen und Nutzer (+6%). 1'188 Bestellungen wurden über den Online-Shop getätigt und 127'240 Exemplare verschickt. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der Bestellungen und der versandten Exemplare um +20% bzw. +13%. 8 Drucksachen erforderten eine vollständige Aktualisierung sowie einen Neudruck in mehrere Sprachen. 6 Informationsmaterialien wurden neu erstellt. Dazu gehören die Broschüre *Kinder von Eltern mit Suchterkrankung: Was kann das Umfeld tun?* oder zwei Flyer im Geldspielbereich.

127'240

Materialien in 24 Kantone ausgeliefert
(plus 13% gegenüber dem Vorjahr)

34'132

PDFs im Webshop heruntergeladen

Expertise: **Unsere Fachpersonen geben ihr Wissen weiter**

Expertinnen und Experten von Sucht Schweiz haben im Berichtsjahr 36 Präsentationen oder Kurse anlässlich von Kongressen, Tagungen oder Fortbildungsveranstaltungen gehalten. Dazu zählen CAS-Studiengänge im Bereich Sucht, Kolloquien von Universitätszentren, Austauschtreffen oder Fachkongresse (z.B. «Jugend und Medien», bildung+gesundheit Netzwerk Schweiz) und internationale Konferenzen. 102 Auskünfte wurden an Studierende, Fachpersonen und weitere Interessierte erteilt.



36

**externe Vorträge
und Kurse**

Hilfsfonds: Sucht Schweiz hilft in finanzieller Not

Im Berichtsjahr wurden 56 Familien oder Personen durch finanzielle Zuwendungen aus dem Hilfsfonds unterstützt. Sucht Schweiz bietet Menschen mit Suchtproblemen oder deren Angehörigen rasche und direkte Hilfe in Notlagen – dort wo die öffentliche Hand nicht helfen kann, z. B. bei offenen Rechnungen wie Krankenkassenprämien, Heizkosten, Zahnarzt- und andere Therapiekosten oder auch bei dringend notwendigen Anschaffungen für den Alltag. Wichtig sind zudem Freizeitaktivitäten sowohl für direkt Betroffene als auch für Angehörige und insbesondere Kinder, damit sie etwas Abstand von den Alltagsbelastungen gewinnen und sich erholen können.

56

**Personen oder Familien
wurde im Jahr 2023 dank
dem Hilfsfonds von Sucht
Schweiz geholfen.**



Unsere Organisation

Sucht Schweiz ist eine unabhängige, gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Lausanne. Ihr Auftrag ist, Probleme im Zusammenhang mit dem Konsum psychoaktiver Substanzen und anderen Verhaltensweisen mit Suchtpotenzial zu verhindern oder sie zu vermindern. Oberstes Organ ist der Stiftungsrat, der die operative Leitung der Geschäftsleitung überträgt. Ende 2023 zählte Sucht Schweiz 33 Mitarbeitende. Dies entspricht 23.9 Vollzeitstellen.

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat umfasst folgende ehrenamtliche Mitglieder:

Silvia Schenker, Präsidentin, Basel BS
Sozialarbeiterin HFS

Sonia Gander Henguely Vize-Präsidentin, Morges VD
Rechtsanwältin, Deputy Director of Legal Affairs EPFL

Toni Berthel, Küsnacht ZH, Facharzt Psychiatrie und Psychotherapie

Edo Carrasco, Lugaggia TI, Direktor Fondazione Il Gabbiano (bis Juni 2023)

Sandro Cattacin, Hauterive NE, Soziologe, Professor UNIGE

Doris Fischer-Taeschler, Seengen AG, Betriebswirtschafterin

Lukas Niederberger, Rigi Klösterli LU, Philosoph, Ethiker, Publizist

François Reber, Neuenburg NE, Ingenieur, Ökonom

Daniel Sidler, Zürich ZH, Kommunikationsberater, Migros-Genossenschafts-Bund



Geschäftsleitung

(auf dem Foto von links nach rechts)

Olivier Graz, Leiter der Abteilung Kommunikation

Marina Delgrande Jordan, Co-Leiterin der Forschungsabteilung

Denise Duprex, Leiterin Finanzen, HR & Dienste (bis 31.12.2023)

Grégoire Vittoz, Direktor (bis 31.04.2024)

Frank Zobel, Vizedirektor, Co-Leiter der Forschungsabteilung

Olivier Prisi, Leiter der Abteilung Prävention (bis 31.08.2023)

Nicht auf dem Foto:

Tania Séverin, Direktorin (ab 15.04.2024)

Finanzen

In den Jahren 2020 und 2021 wurde gemeinsam mit der Revisionsstelle an den Konten gearbeitet, um zahlreiche überschüssige Reserven aufzulösen. Wie bereits im Jahr 2022 weist das Berichtsjahr 2023 nun ein hohes Mass an buchhalterischer Transparenz auf. Eine Anpassung betraf die eigenen Mittel, um sie mit den Swiss GAAP FER in Einklang zu bringen. Diese sind ähnlich hoch wie bereits im Jahr 2022 und sie sind im Vergleich zum letzten Jahrzehnt hoch, womit die Investitionsfähigkeit der Stiftung gewährleistet wird.

Das Ergebnis 2023 weist ein leichtes Defizit von CHF 15'000 aus. Entgegen den Erwartungen mussten praktisch keine Mittel aus dem Eigenkapital entnommen werden, was insgesamt sehr zufriedenstellend ist. Nachdem der Umsatz im Jahr 2022 stark geschrumpft war, wuchs er 2023 leicht an. Dies ist zu einem guten Teil auf einen Anstieg der Einnahmen aus Dienstleistungen zurückzuführen, was sehr positiv zu bewerten ist. Darüber hinaus lässt die in diesem Jahr vorgenommene Umstrukturierung im Bereich Prävention ein optimistisches Szenario zu, und die Arbeiten sollten sich auf der Grundlage des seit einigen Jahren erreichten strukturellen finanziellen Gleichgewichts weiter entwickeln können.

Die grösste Herausforderung bleibt jedoch der stetige Rückgang der Einnahmen aus dem Fundraising, der kurzfristig kaum aufzuhalten scheint und zu grösster Vorsicht bei der Finanzplanung mahnen sollte.

Jahresrechnung in CHF

	2022	2023
Ertrag		
Beiträge und Spenden	2'993'876	2'914'182
Handelsertrag Shop und Abonnements	9'038	9'429
Ertrag aus Leistungen	2'070'333	2'323'175
Total betrieblicher Ertrag aus Leistungen	5'073'247	5'246'786
Aufwand		
Aufwand Projekte und Dienstleistungen	-688'382	-599'623
Aufwand Fundraising	-716'556	-696'136
Aufwand Medien und Kommunikation	-66'618	-87'379
Total Aufwand für Projekte, Dienstleistungen und Fundraising	-1'471'556	-1'383'138
Bruttoergebnis 1	3'601'691	3'863'648
Personalaufwand	-3'561'242	-3'624'603
Bruttoergebnis 2	40'449	239'045
Betriebskosten	-394'777	-464'525
Betriebsergebnis 1 EBITDA (vor Abschreibungen)	-354'328	-225'480
Abschreibungen	-33'080	-42'137
Betriebsergebnis 2 EBIT (vor Finanzergebnis)	-387'408	-267'617
Finanzaufwand und Finanzertrag	-11'231	-7'774
Betriebsergebnis 3 (Operatives Ergebnis)	-398'639	-275'391
Betrieblicher Nebenerfolg	246'925	250'870
Ausserordentlicher Aufwand & Ertrag	15'387	9'451
Betriebsergebnis 4 (vor Veränderung des Fondskapitals)	-136'327	-15'070
Veränderung des Fondskapitals	-	-
Jahresergebnis (vor Zuweisungen an Organisationskapital)	-136'327	-15'070
Zuweisungen/Verwendungen		
Gebundenes Kapital	120'384	23'000
Freies Kapital	15'943	11'858
Zuweisung aus Ergebnis (Freies Kapital)	-	-19'788

Bilanz in CHF

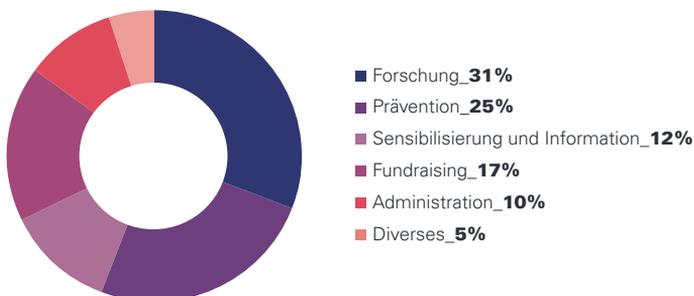
AKTIVEN	2022	2023
Umlaufvermögen	3'279'227	3'050'868
Flüssige Mittel	2'762'889	2'652'048
Forderungen aus Leistungen	342'087	364'057
übrige kurzfristige Forderungen	581	10'853
Aktive Rechnungsabgrenzung	173'670	23'910
Anlagevermögen	2'202'448	2'428'989
Finanzanlagen	53'636	56'894
Mobile Sachanlagen und Software	94'505	94'545
Immobilien Sachanlagen	2'054'307	2'277'550
Total Aktiven	5'481'675	5'479'857
PASSIVEN		
Kurzfristiges Fremdkapital	1'697'627	1'651'027
Verbindlichkeiten aus Leistungen	658'163	463'379
Kurzfristige Verbindlichkeiten	34'760	94'545
Passive Rechnungsabgrenzung, Rückstellungen	1'004'704	1'093'103
Langfristiges Fremdkapital	1'713'904	1'773'757
Langfristige Verbindlichkeiten (Hypotheken)	1'300'000	1'300'000
übrige langfristige Verbindlichkeiten	413'904	473'757
Eigenkapital	2'070'144	2'055'073
Stiftungskapital	100'000	100'000
Gebundenes Kapital	1'780'106	1'810'525
Freies Kapital	190'038	144'548
Total Passiven	5'481'675	5'479'857

Die Rechnungslegung ist in Übereinstimmung mit den Vorgaben von Swiss GAAP FER 21 und entsprechend den Richtlinien der Stiftung Zewo geführt worden. Die Prüfung der Betriebsrechnung erfolgte durch die Firma PricewaterhouseCoopers SA. Dieser Bericht und eine detaillierte Version der Betriebsrechnung kann bei Sucht Schweiz in Lausanne oder auf www.suchtschweiz.ch eingesehen werden.

Ertragsdiagramm



Kostendiagramm





Danke!

Herzlichen Dank unseren Gönnerinnen und Gönnern für ihre finanziellen Zuwendungen. Wir danken explizit den Bundesstellen, Kantonen und anderen Organisationen, die zur Finanzierung unserer Leistungen beitragen. Weiter danken wir folgenden Stiftungen und Unternehmen, die uns grosszügig unterstützten:

- Fondation Philanthropique Famille Sandoz
- Pacovis SA
- Züger Frischkäse AG

Wir danken ebenfalls allen weiteren Stiftungen, welche nicht namentlich erwähnt werden möchten, aber mit namhaften Beträgen zur Finanzierung unserer Leistungen beitragen. Wir danken allen privaten Spenderinnen und Spendern für ihre Treue und unseren Partnerorganisationen für die konstruktive Zusammenarbeit.